

kanntem oder noch nicht veröffentlichtem Material, O. Schmitt's »Gotische Skulpturen des Straßburger Münsters«*) und E. F. Bange: »Eine bayerische Malerschule des 11.—12. Jahrhunderts«. Notabene: G. Dehio's »Bamberger Dom« sei nicht vergessen als eines der wenigen Bücher, auf die hingewiesen werden muß.

Über Künste, die noch nicht von den Kunsthistorikern abhängig sind, wird natürlicherweise viel seltener geschrieben. Wie wenig Bücher gibt es z. B. über Tanzkunst und nicht eines ist von wirklich ernstlichem Wert. A. Levinson's »Meister des Balletts« ist jetzt aus dem Russischen übersetzt und bietet mit vielen schönen Tafeln usw. einen guten Überblick über dieses Gebiet. Noch sehr oder fast ganz vernachlässigt ist die Filmkunst. Für die vielen unzulänglichen Versuche, ein Buch über Chaplin zu schreiben, ist das Büchelchen von Siemsen, einem sonst recht schätzenswerten Schriftsteller, typisch. Interessant ist das erste gedruckte Filmmanuskript, das der Kiepenheuer Verlag herausgegeben hat, und zwar zu dem Film »Sylvester«. Es hat den Vorzug einer sehr plastischen Darstellung und den Nachteil einer unnötigen Sprachvergewaltigung.

Im übrigen ist die literarische Sintflut hereingebrochen auf dem Gebiete der Zeitschriften, von *Bimini* bis »*Vers und Prosa*« ein Meer von Unnötigkeiten immer wieder derselben Autoren, von denen man nur bewundern kann, wie sie es fertig bringen, immer wieder dabei zu sein und immer wieder ein Gequatscheles parat zu haben. Als Sonnenstrahl in diesem Wolkenbruch leuchtet uns immer noch der »Querschnitt« als einzige Zeitschrift.

Siehe Streifband vorn!

ROSENTHAL,

Bücherstube am Wallraf-Richartz-Museum, Köln.

II.

AMERIKANISCHES

I.

MENCKENS AMERICAN MERCURY

Nach ihrem Herausgeber muß man diese famose erste amerikanische Zeitschrift von Rang nennen, denn Mencken ist mehr als ihr Herausgeber: er ist ihr Leben, ihr Geist, ihre Kapazität. Nun liegen die ersten vier Hefte vor: sie halten noch mehr als sie versprochen haben. Wir in Europa und zumal in Deutschland, wir kennen nur die schlimmen oder, sagen wirs milde, die enttäuschenden Seiten Amerikas, nicht seine Hoffnungen und seine Anstrengungen zur Menschwerdung trotz Ford und Wilson, trotz Weltkrieg und business. Mencken, diesem Zauberer, ist es gelungen, die Kräfte aufzurufen, die uns dieses andere Amerika zeigen, das moralisch sauber ist, ohne sauer zu werden, das intelligent ist ohne dies nur in Kniffen des Erwerbslebens und der Politik zu äußern, und das, zuletzt doch nicht als letztes, zu schreiben versteht. Auch hier wieder Mencken allen voran. Ich weiß derzeit keinen Menschen, der unmittelbarer, offener, heller schreibe als dieser prachtvolle Bürger nicht der Neuen, sondern einer neuen Welt. Voller sinnlicher Anschauung könnte er die herrlichsten Geschichten verfassen und verzichtet darauf, um sich ganz in den Dienst seiner polemischen Augiasarbeit zu stellen, die er weder mit Krausischem

*) Vergl. Besprechung Heft 1, Seite 56.